

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste Nr. 7005)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustriertes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirthschaftlicher Rathgeber**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mk. 25 Pfg.** vierteljährlich mit Bestellgeld.



Anzeigen

werden die 5-gelappte Korpuszeile mit 15 Pfg., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgeschäfte u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pfg.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2950

Ahrensburg, Donnerstag, den 23. Juni 1898

21. Jahrgang.

Schleswig-Holstein.

Amtlich festgestelltes Ergebniß der Reichstagswahl am 16. Juni, im 8. Wahlkreise, Altona-Stormarn. Nach der am Montag unter Vorsitz des Wahlkommissars Bürgermeister Dr. Giese in Altona erfolgten Feststellung wurden abgegeben 32,040 Stimmen davon ungültig 122 „ bleiben gültige Stimmen 31,918 „ die absolute Majorität beträgt demnach 15,960 „ Es haben erhalten:

Frohme (Sozialdemokrat)	22,589
Wuth (konservativ)	2,474
Fischer (freijünnig)	2,419
Woldens (national-liberal)	2,381
Kraab (Antisemit)	1,754
Stöckel (Zentrum)	204
Zerplittert	97

Frohme ist mithin mit 6,629 Stimmen über die absolute Majorität gewählt, die Zahl der auf alle anderen Kandidaten zusammen gefallenen Stimmen betrug nur 9339.

Plön, 20. Juni. Im 9. Wahlkreise ist das amtliche Wahlergebniß wie folgt festgesetzt: Stockmann (freijünnig) 9091, Damastche (nat.-soz.) 3981, Kleine (Volkspartei) 873, Weinheber (Sozialdemokrat) 2689, zerplittert 9 Stimmen. Konstituierender Präsident Dr. Stockmann-Wiesbaden ist mithin gewählt.

Ahrensburg, 22. Juni. In Veranlassung der von einigen Anliegern der Großen Straße gegen die von der Gemeindevertretung festgesetzten Baufluchtlinien erhobenen Beschwerden war gestern Herr Regierungs-Assessor Dr. Berger aus Schleswig hier anwesend, um sich in Gegenwart der Parteien durch Augenschein von der Sachlage zu überzeugen. Nach der Besichtigung fand eine Verhandlung im „Hotel Posthaus“ statt. Im Bezirksausschuß zu Schleswig wird die Sache am 12. Juli d. J. zur Verhandlung kommen.

Utrahstedt, 21. Juni. Die Firma Körtig in Hannover, welche bekanntlich die Herstellung einer elektrischen Beleuchtungsanlage in Utrahstedt übernommen hat, kaufte von Herrn Jul. Simmonds ein am Neuhofstrieder Wege belegenes Haus, das als Baubüro und Musterlager benutzt werden soll.

— Eine Sitzung der Gemeinde-Vertretung findet am 24. d. M. statt.

— Die Hannoverische Maschinenfabrik hat es übernommen, die neue Fahne der Militärischen Kameradschaft von Utrahstedt, Tonndorf und Umgegend bis zum 3. Juli d. J. zu liefern.

— Bei steigender Temperatur stellte sich gestern ausgiebiger Regen ein, der namentlich den Landleuten als Hülfsmittel beim Rübenpflanzen sehr willkommen war. Nach dem Regen machte sich in weiter Entfernung ein Gewitter bemerkbar.

Südliches Stormarn, 21. Juni. In Willinghusen grassiren die Mägen in so heftiger Weise unter den Kindern, daß zuletzt nur noch acht Kinder die Schule besuchten, jetzt ist auf behördlicher Anordnung die Schule geschlossen worden.

— In der letzten Sitzung des Kirchenkollegiums in Steinbel wurde zunächst der Etat für 1898/99 in Einnahme und Ausgabe festgestellt. Sodann fand die Wahl eines Stellvertreters an Stelle des ausgeschiedenen besten Hüfner Meier in Detendorf statt, derselbe wurde mit 11 Stimmen gegen 5, welche auf Postverwalter Lenz-Schiffel fielen, wiedergewählt. Zu Revisoren wurden Lenz-Schiffel und Biemann-Ost-Steinbel, als Stellvertreter Bruns-Schiffel und Sinke-Schiffel wiedergewählt. Weiter kam die Kirchhofserweiterung zur Sprache und wurde in der bereits beschlossenen Festsitzung genehmigt. Die gärtnerischen Anlagen wurden dem Gärtner Reimann-Steinbel für 600 Mk. übertragen. Bei der Neuanlegung des Allgemeinen Kirch-

hofes wird fortan zwischen zwei Gräberreihen ein Fußsteig angelegt werden, wie bei den Familiengräbern. Bei der Neupflasterung der Regellerstraße wurde auf Antrag der Gemeinde Steinbel ein Streifen zur Verbreiterung derselben Straße abgetreten.

Wandsbek, 20. Juni. Der um 11 Uhr Morgens hier von Hamburg eintreffende Personenzug 85 ist vorgestern durch groben Unfug, den einige Knaben begingen, gefährdet. Auf den Schienen der Strecke zwischen Hammerstraße und Goethestraße, bei der Bude 93a, bemerkte noch im letzten Augenblick der Lokomotivführer einen großen Stein, den kurz vorher einige Jungen dort hingelegt hatten. Der Führer brachte sofort den Zug zum Stehen. Hätte der Zug eine größere Geschwindigkeit gehabt, so wäre sicher eine Entgleisung erfolgt. Einer der Uebelthäter, der 8-jährige Knabe L., wurde gefaßt und der Polizei übergeben.

Itzehoe, 17. Juni. Heute Nachmittag brach in dem allbekannten „Weißen Hof“, Miethstaserner niedersten Ranges, von etwa 10 Familien bewohnt, Feuer aus und noch bevor die Feuerwehr alarmiert wurde, stand der Dachstuhl in hellen Flammen, welche letztere, angefaßt durch den frischen Westwind, bald sich über das ganze Gebäude verbreiteten und gleichzeitig das Nachbargewese des Klempners Lohse entzündeten. Die Gluth wuchs schnell und als die Feuerwehr heranrückte standen drei weitere Gewese in größter Gefahr. Den eigentlichen Brandheerd zunächst den Flammen überlassend, beschränkte sich die Feuerwehr darauf, die Nachbargewese zu retten, bevor die Flammen weiter um sich griffen, und gelang es denn auch bald, mit den mächtigen Strahlen der Dampfspritze das Feuer auf seinen Heerd zu beschränken. Das „Weiße Hof“ und das Lohse'sche Haus sind total ausgebrannt, der Schaden der Nachbargewese ist verhältnismäßig gering. Von den Bewohnern der Miethstaserner hatte wohl kaum einer etwas verliert und die geretteten Utensilien zeigten ein buntes Bild sozialer Elends. Entstanden soll das Feuer sein durch Umwerfen einer Petroleumlampe.

Kleine Mittheilungen.

— In Elmshorn ist am Sonnabend früh um 3 Uhr das Gewese des Kornhändlers Peter Kölln in Flammen aufgegangen. Von dem umfangreichen Gewese sind nur die Ringmauern stehen geblieben. Der Schaden ist bedeutend. Die Gebäude sind in der Landesbrandkasse versichert gewesen. Die Entstehungsurache ist bisher nicht festgestellt.

— In Hartenholm brannten Nachts gegen 12 Uhr zwei Kathenstellen vollständig nieder. Der Maler und Rätchner Hartmann mit seiner aus sechs Kindern bestehenden Familie rettete nur das nackte Leben. Man vermutet Brandstiftung.

— Viel Stoff zur Heiterkeit gab in der Schwurgerichtssitzung in Altona ein Zeuge, der vor Eintritt in die Verhandlung an den Vorsitzenden die Frage richtete, ob ernstlich nach Hause gehen könne, er habe noch nicht gefrühstückt. Der Vorsitzende wies den Zeugen mit dem Bemerkten zurück, daß er mit solchen Anträgen hier nicht kommen dürfe. Wer im Gericht als Vorgelebener erscheine, habe auch dafür zu sorgen, daß er gefrühstückt habe.

— In Lck kaufte Jemand eine Henne mit 6 Küken und zwar sollte er für den ersten Fuß 2 Pf., für jeden weiteren Fuß das doppelte zahlen. Nachdem Käufer den Preis ausgerechnet, wurde der Handel auf seinen Wunsch rückgängig gemacht, — die Küken wurden doch gar zu theuer.

— Ein in der Gegend von Glückstadt niedergegangenes Gewitter begleitet von Hagelschlag hat an vielen Stellen der Marsch nicht unbedeutenden Schaden verursacht, so hat z. B. ein Landmann in Hettlingen einen Schaden an Feldfrüchten von über 1000 Mark. In dem Wohnhaus des Rätchners Auerhoff in Sefternmühle zertrümmerte ein

Blitzstrahl sämtliche Fensterscheiben in der Wohnstube und Küche, ebenso die Glaspfannen im angebauten Stall; dann sprang der Strahl auf eine vor dem Hause stehende Linde über und legte hier den Wurzelhals bloß.

— In Hamburg erregt die Verhaftung des Lieutenants Brehner, des Begründers der Jugendwehr, großes Aufsehen. Brehner soll dadurch zahlreiche Betrügereien verübt haben, daß er unter dem Vorgeben, unter der Mitwirkung von Generälen und Stabs-offizieren eine militärische Wochenschrift gründen zu wollen, viele Leute zur Hergabe von Geldsummen veranlaßte. Jetzt hat sich herausgestellt, daß Brehner überhaupt kein Lieutenant ist, sondern dem Landsturm angehört, und zwar ohne Charge.

— Wegen groben Unfugs und Beleidigung des Oberbürgermeisters Dr. Giese in Altona ist eine Untersuchung gegen einen Malergesellen eingeleitet, welcher nach Beendigung des Tribünenbaues beim Denkmalsplatz an mehreren Stellen die Worte „Citrus Giese“ angebracht haben soll. Der faule Witz dürfte dem Betreffenden theuer zu stehen kommen.

— In der Sabrensdorfer-Straße in Burg i. D. ereignete sich ein entsetzliches Unglück. Der vierjährige Sohn des Landbriefträgers Drejel gerieth beim Spielen unter die Räder eines beladenen Sandwagens, deren eins dem Knaben über den Kopf ging, so daß er in kurzer Zeit eine Leiche war.

Hamburg.

— Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich am Montag Nachmittag 2 1/2 Uhr auf dem Schulterblatt. Der Schaffner eines Motorwagens der Linie Hoheluft-Rödingsmarkt, der mit dem Einfahren der Gelber von den auf dem Vorberperron befindlichen Personen beschäftigt war, kam beim Abpringen zu Fall und gerieth unter den Wagen. Nachdem der Wagen nach kurzer Zeit zum Stehen gebracht, wurde der glücklich verstaumelte Körper unter dem Wagen hervorgeholt. Er ward in einen Zigarrenladen getragen, wo ein in der Nähe wohnender Arzt den ersten Nothverband anlegte. Dem Mann wurden beide Beine in der Hüftgegend abgefahren, außerdem hatte er schwere Verletzungen am Kopf und den Armen erlitten. Er dürfte schwerlich mit dem Leben davon kommen.

Neueste Nachrichten.

Original-Berichte der „Storm. Ztg.“

Der spanisch-amerikanische Krieg.

In Madrid machen die trostlosen Berichte über die Situation bei Manila einen sehr üblen Eindruck. Die katalonischen Regionalisten haben den letzten Rest von Muth verloren und ein Manifest veröffentlicht, worin der Abschluß des Friedens gefordert wird. In diesem von 35 Vereinen und 16 Zeitungen unterzeichneten Aufruf heißt es: „Die Haltung der Vereinigten Staaten sei nicht zu rechtfertigen, ihr Vorgehen unqualifizierbar; aber das sei kein genügender Grund für Spanien, den ungleichen Kampf bis zum letzten Atemzuge fortzusetzen. Praktischer sei es, anstatt den vollständigen Ruin des Landes zu besiegeln, zur rechten Zeit dem Feinde Zugeständnisse zu machen, wie schmerzlich dies auch sei. Spätere Zugeständnisse würden doch nicht rühmlicher sein, nur daß alsdann Tausende von Soldaten mehr getödtet, Tausende von Arbeitern brotlos würden. Je früher der Friede, desto weniger Nachtheile. Wenn der Friede jetzt nicht komme, so werde er doch später notwendigerweise kommen, aber verbunden mit dem Staatsbankrott, mit den Schreden der Anarchie oder denen des Despotismus.“ Der Präsident Don Carlos droht dagegen mit der Revolution, wenn die Regierung Neigung zeigen sollte, einen Frieden zu schließen, der Spanien irgend eine Landabtretung zumuthe.

Manila, 21. Juni. Bei Bulacan fand ein dreitägiges erbittertes Gefecht statt. General Monet, der mit 3000 Mann Manila entsetzen wollte, gerieth in einen Hinterhalt. Die eingeborenen Truppen gingen zu den Aufständischen über und die überlebenden Spanier ergaben sich, Monet fiel. Die Aufständischen nahmen die Stadt Malabon, ein Bataillon Eingeborenen-Miliz schoß auf seine Offiziere und tötete fünf. — Bei Zapote revoltirte ein ganzes Regiment im kritischen Augenblick. Die Spanier verschwanden unaufhörlich ihre Munition; sie wollten anscheinend die Munition rasch aufbrauchen und dann sich ehrenvoll ergeben. — Die Insurgenten von Cavite erklärten am 12. Juni die Unabhängigkeit der Philippinen. Es wurde ein großes Fest gefeiert, amerikanische Offiziere waren nicht zugegen. Aguinaldo soll erklärt haben, die Insurgenten seien sicher, die Autonomie unter amerikanischem Schutz zu erlangen.

Gibraltar, 21. Juni. Meldung des Reuterschen Bureaus. Nachrichten aus Madrid zufolge beabsichtigt die Königin-Regentin angesichts der kritischen Lage des Landes auf den Thron zu verzichten.

Washington, 21. Juni. Das Marine-departement erhielt ein Telegramm des Generals Sampson, das meldet, daß gestern General Schafter und die Transportflotte in der Nähe von Santiago angekommen seien.

New York, 21. Juni. Die „New York World“ veröffentlicht folgende Depesche aus Washington: Die kubanische Junta hat aus Havana die Nachricht von einem Mordanschlag auf General Blanco erhalten. Mariano Salva, ein junger Freiwilliger, gab einen Gewehrschuß auf Blanco ab, als dieser am Vormittag das Palais verließ, und verletzte ihn am linken Bein. Salva wurde verhaftet. Blanco berief einen Kriegsrath und richtete einen Appell an den Patriotismus der Freiwilligen.

New York, 21. Juni. Eine Depesche des „Associated Press“ von Mole St. Nicolas bestatigt, daß die Transportschiffe des Generals Schafter gestern Abend bei Santiago eingetroffen seien. Zeit und Ort der Ausführung seien noch nicht bestimmt. Die Ziffer der Streikkräfte betrage etwas mehr als 15 000 Mann. Während der Fahrt seien einige Fälle von typhusartigen Malern vorgekommen, im allgemeinen befänden sich die Truppen im besten Zustande und seien von ausgezeichnetem Geiste besetzt.

Madrid, 22. Juni. Nach amtlichen Depeschen sind vor Santiago 50 amerikanische Schiffe mit Landungstruppen erschienen. Der Kampf steht unmittelbar bevor. Die Spanier halten die Küste besetzt.

Madrid, den 21. Juni, 10 Uhr abends (Orig.-Telegr.) Eine große Transportflotte, die Santiago, aus Osten kommend, avisiert, ist ohne Zweifel die amerikanische Expedition. Der Feind beschoß Casilda in der Provinz Santa Clara mit schweren Geschützen; verursachte jedoch nur geringen Schaden.

Dem „Soleil“ wird aus Marseille von einem französisch-amerikanischen Zwischenfall gemeldet. Dori traf der französische Dampfer Pictavia, der Kompagnie Cyprien Fabre gehörig, von New-York ein. Kurz nach der Abfahrt des Schiffes aus dem Hafen von New-York ereignete sich der Vorfall. Das Schiff befand sich gegenüber von Long Island, als es sich von amerikanischen Kreuzern verfolgt sah. Es herrschte dichter Nebel, und der Kapitän bemerkte die amerikanischen Kriegsschiffe nicht eher, als bis sie verschiedene scharfe Kanonenschüsse abgaben. Glücklicherweise verfehlten dieselben ihr Ziel. Die „Pictavia“ hißte sofort die französische Flagge. Der amerikanische Kreuzer „Brooklyn“ näherte sich, erkannte sie und entfernte sich wieder, ohne anzulegen und auch ohne den üblichen vorchriftsmäßigen Flaggenruf. Man vermuthet, daß sich hieran Auseinandersetzungen zwischen der französischen und der amerikanischen Regierung knüpfen.

Kreisarchiv Stormarn V 6

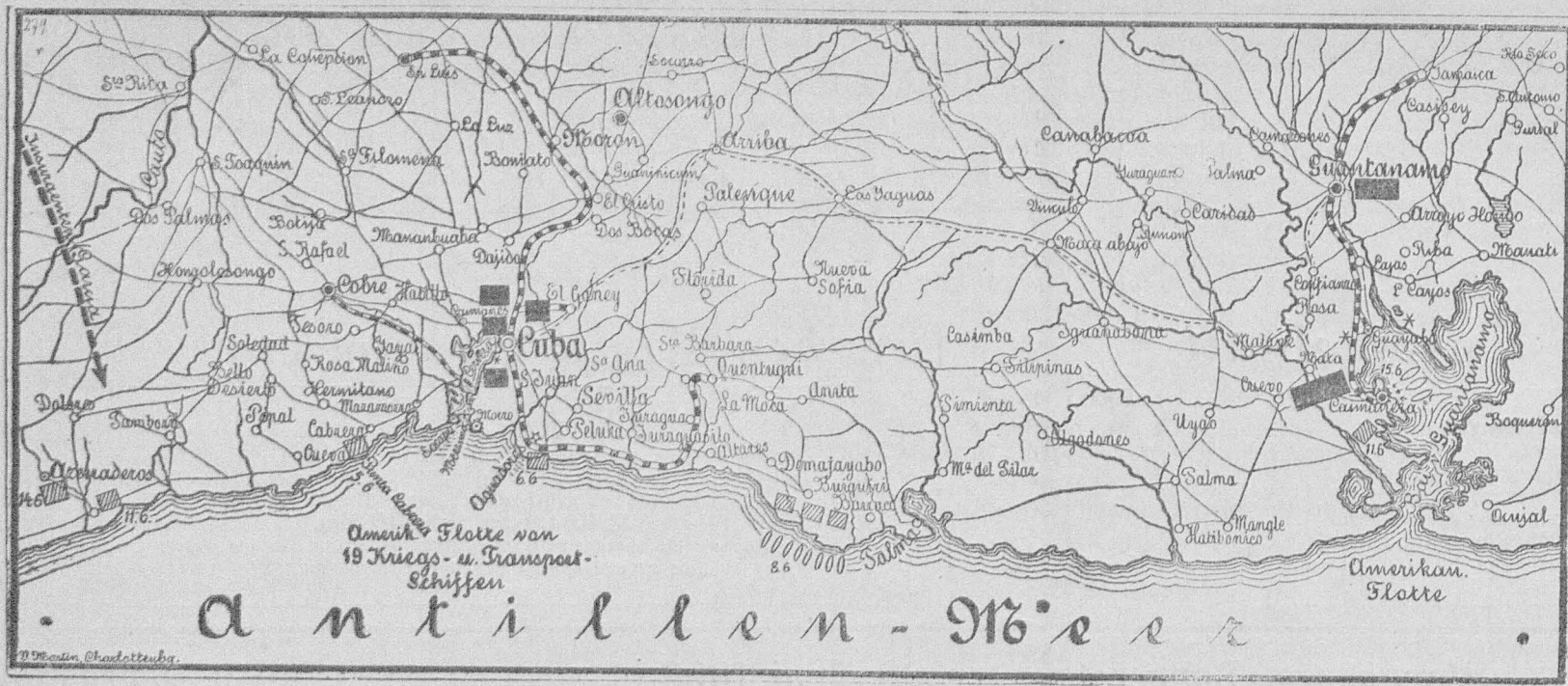
A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13



B.I.G.

Zu den Kämpfen an der Südküste von Kuba.



An der Südküste von Cuba stehen allem Anschein nach die ersten Landkämpfe bevor, denn die von Tampa über Key West mit einer großen Transportflotte aufgebrochene amerikanische Invasionsarmee für Kuba wird an diese Südküste dirigiert.

In unser beigedruckten Karte ist nun speziell dasjenige Gebiet der kubanischen Südküste wiedergegeben, welches bisher bei den Angriffen der Amerikaner in Frage gekommen

ist. Dieselben sind bekanntlich bestrebt, mit den Insurgenten gemeinsam zu operieren und sollen an verschiedenen Punkten auch bereits thätig mit diesen in Verbindung getreten sein.

Die Orte, an denen die Amerikaner nach dem Bombardement der Außenbefestigungen des Hafens von Santiago Landungen unternommen haben, sind in der beistehenden Kartenstizze verzeichnet.

die Landung von acht Transportschiffen aus bewirkt wurde, sodann Arradores weiter westlich; an letzterem Punkte sollen sich die Amerikaner bereits mit Truppenteilen des Insurgentenführers Garcia, der den Cauto-Fluß überschritten hat, vereinigt und ihnen ziemlich erhebliche Munitionsvorräte zugeführt haben.

Die Enthüllung des Denkmals für Kaiser Wilhelm I. in Altona.

Am Sonnabend Nachmittag gegen 2 Uhr lief der kaiserliche Sonderzug in den Bahnhof ein. Das Kaiserpaar entstieg seinem Salonwagen und erwiderten huldvoll die ehrfurchtsvollen Grüße der Anwesenden.

Am Ausgange des Bahnhofes wurde das Kaiserpaar von brausenden Hochrufen der Menge empfangen. Wohin sein Blick schweifte, überall wehten Fahnen in den deutschen und den schleswig-holsteinischen Farben.

Das Kaiserpaar bestieg den bereitstehenden, mit vier prächtigen Kappen bespannten Wagen. Herr Oberbürgermeister Dr. Giese fuhr voraus, dann setzte sich je ein Zug der Wandsbeler Hufaren vor und hinter den Wagen des Kaiserpaars, worauf dieser unter dem vielstimmigen Jubel der Menge und dem Geläute sämtlicher Glocken der Stadt zum Denkmalsplatz fuhr.

Nachdem Kaiser und Kaiserin den Wagen verlassen hatten, schritt der Kaiser unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front der Ehrentompagnie ab und geleitete dann die Kaiserin in das Kaiserzelt, wohin sich auch die Herren Bürgermeister Dr. Lehmann und General-Oberst Graf Wadersee sowie das Gefolge der Majestäten begeben hatten.

Der weithin hallende Gesang, der von einem gemischten Chor mit Orchesterbegleitung zu Gehör gebrachten Beethoven'schen Hymne: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“, leitete den Akt der Enthüllung würdig ein.

Als der Gesang verklungen war, trat Herr Oberbürgermeister Dr. Giese vor das Denkmal und hielt mit weithin vernehmbarer Stimme folgende Ansprache:

Allerdurchlauchtigster Kaiser, Allerdurchlauchtigste Kaiserin! „Eure Trauer soll verklärt werden in Freude, spricht der Herr!“

Das wir in tiefer Behmuth begonnen, in einer Trauer wie kaum je ein Volk sie empfunden, mit jubelnder Festfreude begrüßen wir heute das vollendete Werk. Die heilige Weihe dieser Stunde läßt die Fluthen der Dankbarkeit und begeißelten Treue hoch aufschlagen in unserer Brust.

Bei den 50jährigen Erinnerungstagen der letzten Monate, da wir der vergebliehen Erhebung Schleswig-Holsteins gegen die Fremdherrschaft gedachten, ist uns mit unwiderstehlicher Wucht von Neuem vor Augen getreten: „Welch eine Wendung durch Gottes Fügung!“ Deutsch sein zu dürfen, war vor 50 Jahren unser ganzes Verlangen, — und heute genießen wir des stolzen Glückes, als festgefügt Teil der Preussischen Monarchie Nordmark und Grenzwall zu sein des Deutschen Vaterlandes.

Unter schwerem Verdacht.

Erzählung von F. Arnefeldt.

(Nachd. verb.) (Fortsetzung.)

„Herr Harms hat die Chokolade getrunken?“ fragte der Justizrath.

„Das muß wohl sein, denn Frau Bennewitz machte sich, als sie mit dem Geschir aus dem Zimmer in die Küche kam, sogleich an das Reinigen der Tasse“, antwortete das Mädchen.

„Warum that sie das?“ fragte schnell und mit einem scharfen Blick auf Dr. Wilberg der Justizrath, senkte aber sogleich wie beschämt den Kopf, als er die Erklärung erhielt.

„Das überließ sie keinem andern, aus Furcht, die Tasse, die dem Herrn so lieb war, könnte zerbrochen werden, und nun hat sie es doch selbst gethan.“

„Wie so?“ „Ja, Frau Bennewitz hatte die Tasse eben gespült und hielt sie zum Abtrocknen in der Hand, da klingelte der Herr und riß die Thür auf, wir hörten einen Schrei und einen schweren Fall, vor Schreck ließ sie die Tasse fallen und sie liegt nun in Scherben da. Wie der arme Herr“, setzte sie mit einem etwas gewagten, aber doch nicht ganz unpassenden Vergleich hinzu.

„Und was geschah dann?“

„Nun, wir stürzten alle nach dem Speisezimmer, an dessen Schwelle der Herr leblos mit dem Gesicht auf dem Boden lag, und ehe der Aufseher und der Diener aus der Fabrik, die herbeigelaufen kamen, ihn noch aufrichten konnten, warf sich Frau Bennewitz über ihn, nannte ihn lieber Benno und Du und schrie, er solle und müsse aufwachen, denn nun werde ja das glückliche Leben für sie Beide erst anfangen.“

Kunze, was der Fabrikdiener ist, gab ihr einen Stoß, daß sie bei Seite flog, und schrie sie an, sie solle den Mund halten, sie habe dem Herrn mit ihrer Subelkliche wahrscheinlich den Magen ganz ruiniert.“

„Das ist nicht der Fall, sie tochte sehr gut und sorgfältig“, konnte der Justizrath sich hier nicht enthalten einzuschalten.

„Ja, das that sie“, bekräftigte das Mädchen, „und es war auch nur die reine Bosheit von Kunze, der immer Frau Bennewitz eins auswichen mußte, wo er nur konnte. Sie gabs ihm sonst derb wieder, aber heute geriet sie ganz aus Rand und Band, bekam Schreitkrämpfe, schlug um sich, wir wußten nicht, ob wir zuerst nach ihr, oder nach dem armen Herrn greifen sollten. Herr Doktor haben sie ja selbst gesehen.“

„Die Frau scheint mir im höchsten Grade hysterisch“, sagte Dr. Wilberg, „ich habe ihr ein ziemlich starkes narkotisches Mittel gegeben, theilweise, wie ich eingestehen will, um uns hier auf einige Stunden Ruhe zu verschaffen. Sie wird jetzt schlafen.“

lich, der Ausgangspunkt gewesen zu sein der herrlichen Wiedererhebung des deutschen Reiches.

Und erfreuen wir uns seines Wertes, so steigt zugleich vor unserm inneren Auge auf die hehre Heldengestalt des hochgefürsteten Herrn. Wir sehen seine gottvertrauende Demuth, seinen klaren weltumfassenden Blick, in dem die Festigkeit des Willens mit gütiger Milde sich paart; sie tritt vor uns, die wundervoll einheitliche, starke, entschlossene, seine echt deutsche Persönlichkeit.

Die hoheitsvollen Züge des Vaters des Vaterlandes, wie sie uns tief ins Herz eingegraben sind, unsern Kindern und Kindeskindern zu überliefern, das ist die Absicht der Bürger Altonas bei dem Werke, das wir heute weihen. Dauerner als Erz und Stein wird die dankbare Liebe des deutschen Volkes zu seinem verklärten Heldenkaiser fortleben von Geschlecht zu Geschlecht, auch bei uns Männern der Nordmark. Die Sprossen unserer meermühsungenen Heimath, wie sie stetig von zweier Meere Windsbraut umtoßt werden, so sind sie lange auch unanft gerüttelt von den Stürmen der Weltgeschichte; um fest zu stehen, müssen sie schwerbeweglich mit abwesender Stirn und harter Schale sich jedem Begegnen entgegenstellen: um so fester ist ihre Hand, um so zäher ihre Liebe und Treue, hat sie erst Wurzel geschlagen in ihren Herzen. Dieser Liebe soll das Denkmal unseres großen Kaisers Weg und Richtung zeigen. Ernste Mahnung soll es uns sein, nachzueifern in den Tugenden der Gottesfurcht, Pflichttreue, Hingebung an das Vaterland. Ein Wahrzeichen zugleich unseres Gelübnisses, einzustehen für das, was

„Ja, das that sie, ich habe nach ihr gesehen“, verzette das Mädchen.

„Ich hoffe, sie wird beruhigter erwachen“, erklärte der Arzt und Justizrath Vogelsdorf fügte hinzu:

„Das wünsche ich lebhaft, denn wir werden, noch ehe der Abend hereinbricht, das Haus voll Gäste haben, für deren Unterbringung Sorge getragen werden muß. Ich werde an die Verwandten telegraphieren, und da sie in Berlin wohnen, können sie mit dem nächsten Zug zum Abend hier sein. Ich bitte Sie, Herr Doktor, dann auch wieder zu kommen und mir beizustehen, wenn ich die Hinterbliebenen zu bestimmen suche, die Einwilligung zur Leichenöffnung zu geben.“

„Damit geschieht uns Aerzten immer ein großer Dienst, ich werde mit dem Ausstellen des Totenscheins so lange warten“, entgegnete Dr. Wilberg und entfernte sich mit dem Versprechen, im Laufe des Tages noch ein paar Mal mit herankommen zu wollen.

Justizrath Vogelsdorf setzte ein Telegramm auf, durch welches er den Aßessor Harms von dem plötzlichen Tode seines Onkels unterrichtete und ihn schleunig herbeirief. Ein zweites, ein wenig vorsichtiger gehaltenes Telegramm ging an die verwitwete Frau Professor Beweher in der Maassenstraße in Berlin ab, eine Kousine von Irma Harms Mutter, bei der Irma nach dem Tode der letzteren lebte.

Der Justizrath mochte nicht an einen natürlichen Tod des Freundes glauben. Aber

den Spaniern befehligten Ort eingenommen; spätere Meldungen besagten jedoch, daß sie Caimanera bombardierten, ein Beweis, daß es noch nicht in ihren Händen sein konnte. Auch wurde berichtet, die Landung habe unter dem Schutze mehrerer amerikanischer Kriegsschiffe südlich von Caimanera stattgefunden, und hier entspannen sich dann heisse Kämpfe mit den spanischen Landtruppen, deren Stärke auf 3000 Mann angegeben wurde.

Zur Zeit sind allem Anschein nach überall die amerikanischen Landungsangriffe zum Stehen gekommen, andernfalls hätte man, da die ersten Landungen am 5. und 6. Juni stattfanden, in der seither verfloffenen Zeit schon Meldungen über ein Vorrücken der Landungstruppen bezw. über die Inbesitznahme von Straßen und Ortschaften erhalten müssen. Augenblicklich sind die gelandeten Truppenabtheilungen zu schwach, vorzugehen, oder sich aus dem Bereich der sie schützenden und unterstützenden Schiffsgeschütze hinauszubegeben.

Genau, zuverlässige Angaben über die Stellung der beiderseitigen Truppen sowie der amerikanischen Flotte und Transportschiffe sind nicht zu erlangen. Soweit nach den bisherigen Meldungen angängig, sind in unserer Karte die spanischen Truppen durch schwarze Rechtecke, die gelandeten amerikanischen Abtheilungen durch schraffierte Rechtecke, die amerikanischen Flottentheile durch kleine Schiffssignaturen und Bezeichnung der Geschwader-Unterplätze kenntlich gemacht, sowie bei den verschiedenen Landungsstellen durch Angabe des Monatsdatums der Zeitpunkt der betreffenden Operation festgelegt. Ausführlichere Meldungen werden erst eintreffen, wenn das unter General Schafter herannahende Transportgeschwader mit der amerikanischen Invasionsarmee an der Südküste von Kuba angekommen sein wird.

Kaiser Wilhelm für uns geschaffen: in stahlfester Treue zu stehen zu unserem kaiserlichen Herrn, mit Gut und Blut, mit Opfer und Entfagung einzutreten für Vaterland, Ehre und Recht.

Das ist das Gelübde, das wir als ersten Gruß am Denkmal unseres verklärten Herrn niederlegen, das Gelübde, das gnädig anzunehmen wir Eure Majestät ehrfurchtsvoll bitten.

Unterthänigst bitte ich Eure Majestät, die Enthüllung des Denkmals zu befehlen.“

Durch eine Handbewegung ertheilte der Kaiser die Genehmigung, und sofort fiel die Hülle, die bis dahin von zünftig gelleideten Parkieren gehalten worden war. Allen Blicken frei stand die herrliche Schöpfung des Professors Eberlein da.

Gleichzeitig setzten die Glocken sämtlicher Kirchen der Stadt zu Dankesläuten ein, die Salut-Batterie löste in rascher Folge 101 Schüsse, und der unter Musikkbegleitung von der ganzen Festversammlung angeführte Choral: „Nun danket alle Gott!“ brauste zum Himmel.

Eingehend beichtigte das Kaiserpaar das Erzbild und seinen reichen allegorischen Schmuck; der Kaiser ließ sich Herr Professor Eberlein vorstellen und sprach sich ebenso wie seine hohe Gemahlin anerkennend über die Schöpfung des Künstlers aus.

Nach dem Vorbemerk der Truppen wandte sich das Kaiserpaar dem Rathhause zu, wo das Festmahl stattfand.

Nach dem Festmahl begaben die Majestäten sich mit dem Gefolge und den Ehrengästen zum Hafen. Auf dem ganzen Wege wurde

wer konnte sich von seinem Tode Vortheil versprechen?

Harms hatte ihm gestern auf der Fahrt vom Bahnhof in der Stadt von dem wiederholten Bemühungen Oswalds erzählt, eine Annäherung zwischen ihm und seiner Tochter herbeizuführen, sowie von dem Widerstand, den er geleistet, und daß es darüber ein paar Mal zu recht lebhaften und fast unerfreulichen Austritten zwischen ihm und dem Neffen gekommen sei. Er hatte ihn auch beauftragt, seinem bereits errichteten Testament noch ein Kodizill hinzuzufügen, das Oswald des ihm ausgelegten Legates für verlustig erklärte, falls er Irma Harms heirathen würde, und es war zwischen den Freunden wegen dieser vom Justizrath als hart und ungerecht bezeichneten Bestimmung sogar zu einem Wortwechsel gekommen, aber davon wußte außer Harms und ihm niemand. Es wußte überhaupt niemand genau, ob oder wie Harms testiert hatte, niemand, ob dessen Tod erprießlich oder nachtheilig für einen seiner muthmaßlichen Erben sein würde.

Hätte er aber selbst Irma oder Oswald eine so niederträchtige Handlung zutrauen wollen, wozu beide ihm keine Veranlassung gegeben hatten, wie hätten sie den Mord ausüben sollen? Irma hatte das Vaterhaus noch nie betreten, Oswald war am vergangenen Nachmittage abgereist und Harms hatte sich nach seiner Entfernung noch viele Stunden im besten Wohlsein befunden. War sein Tod wirklich durch Gift herbeigeführt worden,

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

In seiner Grobmannsucht bemerkte Trodd darauf, daß alle Zeitungen gegen ihn wären.

Italien.

Das Mailänder Kriegsgericht hat den Hochverratsprozeß gegen 24 sozialistische, republikanische und liberale Journalisten, Advokaten u., die sogenannten Anstifter und Urheber der letzten Revolte, eröffnet. Daß es sich um eine förmliche wohlorganisierte Revolte, ja Revolution handelte, wird von der Anklageschrift des militärischen Generaladvokaten Bacci als erwiesen betrachtet; das erwähnte Dokument führt aus, wie seit geraumer Zeit die destruktiven Parteien (Anarchisten, Sozialisten, Republikaner) in ganz Italien eine überaus rührige Propaganda trieben, den Klassenhaß schürten und planmäßig gegen Monarchie, Staat und Armeeknechte.

Rußland.

Auf der Wolga stieß in der Nacht vom 14. zum 15. d. M. ein Personendampfer mit einem Schlepddampfer zusammen, der drei Barken im Schlepptau hatte. Durch den heftigen Stoß wurde die Bordwand des Schlafraumes der dritten Klasse des Passagierdampfers eingestochen, wobei drei Reisende getötet und sechzehn verwundet wurden. Bei der großen Panik, welche infolge des Zusammenstoßes entstand, fiel eine große Anzahl Personen ins Wasser, mindestens zehn sind ertrunken.

Mannigfaltiges.

Der „Zivilist“. In Enns macht folgende heitere Geschichte, die als verbürgt erzählt wird, die Runde: Erzherzog Franz Salvator besuchte am 14. d. M. von Walfsee aus mit dem Fahrrad und im Zivilanzuge die Offiziere in Enns, um in kameradschaftlicher Weise mit denselben Lawn-tennis zu spielen. Der Erzherzog begab sich nach Ankunft in Enns ins Offizierskafino, um nach den Herren zu sehen. Im Kafino machte eben ein Oberleutnant die Bedienungsordnungen etwas unsanft mit der militärischen Ordnung bekannt. Bei dem Eintreten des Erzherzogs wendete sich der Oberleutnant gegen den vermeintlichen zivilistischen Eindringling mit der Frage, was er da wolle, und als der Erzherzog nach den Herren sich erkundigte, fragte der Oberleutnant etwas gereizt zurück: „Wer sind Sie, Sie Zivilist?“ worauf sich der Erzherzog mit den Worten: Sie haben Erzherzog Salvator vor sich,“ vorstellte.

Mißhandlung eines Lehrers. Aergerlich über die Ausgaben für neue Schulbücher, Hefte u., die sein Sohn brauchte stellte, wie die Kgsb. Hart. Ztg. aus Syd berichtet, der Rähmer Kimarsky aus Komichowo den dortigen Lehrer zur Rede. Da die Unterredung im Verlaufe ungemütlich wurde, wies der Lehrer den R. aus dem Hause. Als Ersterer zu später Abendstunde einen Spaziergang machte, wurde er plötzlich rückwärts von zwei Männern überfallen, die ihn knebelten und sodann in einen großen Sack steckten, der oben zugebunden wurde. Nachdem der Lehrer arg mißhandelt worden, wurde der Sack an das Rohr einer Dampfmaschine gebunden, so daß der im Sack Befindliche mit dem halben Unterkörper in der am Fuße der Pumpe eingegrabenen Wasserfontäne stand, während ihn von oben eine kalte Douche traf. Erst nach mehreren Stunden wurde der Gefangene von Vorübergehenden aus seiner bedrängten Lage befreit.

ganz geschwärtzt. Die beiden Pioniere, die der Luftdruck umgeworfen hatte, so daß sie sich mehrmals überschlugen, blieben sich, sobald sie wieder zu sich kamen, vergeblich nach ihrem Offizier um, während die Bewohner der benachbarten Häuser bestürzt an die Fenster geeilt kamen. Von dem Offizier war zunächst nichts mehr zu sehen. Erst nach und nach fanden die beiden Leute und der Posten die einzelnen Theile seines in viele Stücke zerrissenen Körpers. Den Oberkörper und die Eingeweide fand man in einem Baume hängen; das Gesicht war bis zur Unkenntlichkeit verbrannt und verkohlt, von der Uniform waren nur noch Fetzen vorhanden. Die Beine lagen auf dem Schießplatze des Alexanderregiments, der linke Arm und ein Theil der linken Brust waren noch hundert Meter weiter geflogen. Alle Theile wurden gesammelt und zunächst auf eine Rasenfläche niedergelegt. In einem Umkreise von zehn Meter waren die Bäume wie Streichhölzer umgenickt. Wie das Unglück entstanden ist, wird man mit Sicherheit wohl nie feststellen können. Vielleicht ist der junge Offizier das Opfer seiner eigenen Unvorsichtigkeit geworden. Lieutenant Wollmann hatte während er bei dieser Arbeit Fetzstücke tragen sollte, Schaffstiesel an. Vielleicht ist nun durch Reibung der Stiefel mit Sande ein Funke entstanden und hat das Pulver entzündet. Wollmann war ein sehr tüchtiger Offizier und namentlich bei den Mannschaften außerordentlich beliebt.

Witterungs-Beobachtungen.

Table with 5 columns: Höchste Temperatur, Niedrigste Temperatur, Temp. 7 Uhr morgens, Luftfeuchtigkeit in %, Barometer auf Meereshöhe. Rows 18-21.

zertrümmerte den größten Theil der Fenster im Polizeigebäude. Durch energisches Einschreiten der Polizei wurde die Menge zerstreut, ohne daß es zu einem Zusammenstoße gekommen wäre. Am Freitag hat die Polizei noch der Sicherheit wegen 2 Schwadronen Mannen aus Zilllchau requirirt. — Auch am Abende des Wahltages vor fünf Jahren haben in Grünberg i. Schl. nicht unbedeutende Krawalle stattgefunden. Damals wollte die Polizei die Menschenmenge, die sich vor der Redaktion des Grünberger Wochenblatts angeammelt hatte, um von den dort ausgehängten Wahlnachrichten Kenntniß zu nehmen, und die bis dahin ganz ruhig gewesen war, auseinander treiben und erregte dadurch den lebhaftesten Unwillen der Masse. Was diesmal zu den Ausschreitungen Anlaß gegeben hat, geht aus der obigen Meldung nicht hervor.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Ministerrath in Wien, der am Sonnabend über die Unruhen in Galizien berieth, beschloß, es bei den getroffenen militärischen Anordnungen bewenden zu lassen und zunächst von Ausnahmemaßregeln abzusehen. Aus Krakau berichtet ein Telegramm: In den meisten Bezirken Galiziens ist Ruhe eingetreten, dagegen herrscht in Jaslo noch immer tiefe Erregung. Andauernd werden Schänken überfallen und die Hausgeräthschaften vernichtet. Das Begräbniß der bei dem Einschreiten der Gendarmrie jüngst getödteten Personen erfolgte in Gegenwart einer starken militärischen Abtheilung. Die Anwesenheit des Stadthalters in Gorlice und die energischen Schritte der Behörden haben einen beruhigenden Einfluß auf die dortige Bevölkerung ausgeübt. Nach Jaworzno bei Szczatowa ist wegen drohender Unruhen eine Kompagnie Infanterie abgegangen.

Großbritannien.

Ueber den Attentat des deutschen Botschaftssekretärs, Grafen Arco Valles, werden jetzt einige Einzelheiten bekannt. Er hat viele Jahre als Schuhmacher in der Nähe der Blackfriars Brücke und in Lambeth in London gewohnt. Meistens war er in der City als Geselle beschäftigt. Er ist verheirathet. Seine Frau ist eine Schauspielerin und gehört einer ambulanten Truppe an, die Europa bereist. Er weiß seit lange gar nicht, wo sie sich aufhält. Häufig hat er die Drohung ausgesprochen, sie zu ermorden, wenn er ihr je im Leben begegnete. Höchst wahrscheinlich hat die unglückliche Ehe den angeborenen Mordfinn entwickelt. In dem Hause, wo er wohnte, war sein Haß gegen alle Ausländer, ohne Unterschied, bekannt. Besonders haßte er die amerikanischen Iren und die Deutschen. Die Amerikaner sind nach seiner Ansicht alle Schurken. Sie haben England beleidigt und sollten vom Erdboden verfligt werden. Die Deutschen wären Hunde, die England ruinirten. Sie sollten vernichtet oder aus dem Lande vertrieben werden. Seit einigen Wochen hat sich Trodd in seiner Wohnung im Pistolettschießen geübt. Daß ein Fall von Irrsinn vorliegt, beweist allein schon die Annonce, welche Trodd im letzten Januar dem „Weekly Dispatch“ einhandte. Sie wurde natürlich nicht aufgenommen. Die Annonce lautet: „An die Oberhäupter der Regierung! Hütel Euch! Ihr seid von Anarchisten umgeben.“

Opfer gefallen. Der junge Lieutenant, ein Sohn des Majors Wollmann, der von der Eisenbahnbrigade zur Artillerie- und Ingenieurschule in Charlottenburg abkommandirt ist, ging Montag in früher Morgenstunde mit zwei Mann zum Uebungsplatze, um als Munitions-offizier des Bataillons unbrauchbar gewordenes grobkörniges Schießpulver durch Abbrennen zu vernichten. Der Pionierübungsplatz grenzt an die Schießstände des Alexander-Regiments und liegt gegenüber der Siboldstraße, von der ein Bretterzaun ihn trennt. Die Pulver- und Dynamitgeschuppen liegen weit abseits von der Straße. Aus einem Schuppen ließ Lieutenant Wollmann durch die beiden Pioniere zwei je einen Centner enthaltende Fässer mit Pulver nach dem etwa 150 Meter von der Siboldstraße entfernt gelegenen Abbrennplatze schaffen. Während das eine Faß abseits stehen blieb, wurde der Inhalt des anderen ausgebreitet, um auf elektrischem Wege entzündet zu werden, und zwar nicht der ganze Centner auf einmal, sondern durch jedes maliges Verschieben der Zündvorrichtung nach und nach in einzelnen Theilen. Die beiden Pioniere hatten sich nach dem Ausstreuen des Pulvers bereits entfernt; noch weiter weg stand der Posten des Uebungsplatzes. Der Offizier war allein noch bei dem Pulver zurückgeblieben. Da machte plötzlich ein donnerähnlicher Knall die Luft erzittern. Eine ungeheure Staubwolke wirbelte hoch empor, von dem zum Theil hochgewachsenen zum Theil verkrüppelten Kiefern des Platzes flogen Aeste und Zweige trabend und laufend durch die Luft, an den Häusern der Siboldstraße klirren und zersprangen Fenster Scheiben. Nachdem sich der Staab verzogen hatte, sah man an der Stelle wo das Pulver ausgebreitet gelegen hatte, ein Loch von ungefähr 20 Meter im Umfange. Der Sand war

horfam. Das ist Mein Wunsch, den Ich heute an Euch und mit Euch an die ganze Armee richte.“

Der Kaiser hat dem ihm vorgelegten Reiseplan für den Besuch des Heiligen Landes nunmehr seine Genehmigung ertheilt. Danach ist der Aufenthalt in Palästina auf 16 Tage bemessen. Das Oberhofmarschallamt ist jetzt damit beschäftigt, die zur Durchführung des Planes nöthigen Einzelheiten festzulegen. Das Gefolge des Kaisers wird aus etwa 90 Personen bestehen. Das Ehrengelicht, das aller Voraussicht nach der Sultan unserem Herrscherpaar geben wird, dürfte diese Zahl um ein Erhebliches vermehren.

Zu den Stichwahlen in Berlin erläßt der Vorstand des konservativen Zentralwahlvereins einen Aufruf an seine Parteigenossen, einhellig für die freisinnigen Kandidaten gegen die Sozialdemokraten zu stimmen. Den gleichen Beschluß hat das Wahlkomitee der Zentrums-partei gefaßt und veröffentlicht.

Die jährlichen Einnahmen des Patentamts liefern den besten Beweis für den kolossalen Aufschwung, den die Erfindertätigkeit in den letzten 20 Jahren bei uns genommen hat. Die Gesamt-einnahmen in den Jahren 1877 bis 1887 betragen über 38 Millionen Mark. Während 1878 nur 395 864 M. eingenommen wurden, belief sich die Einnahme im Jahre 1897 auf 4 024 270 M., also mehr als das Zehnfache. Sehr interessant ist ein Vergleich mit den Ausgaben; diese betragen im Jahre 1897 nämlich insgesammt nur 1 692 262 M., woraus sich für 1897 ein Gewinn von nicht weniger als 2 1/2 Mill. M. ergibt. Ganz ähnliche Ergebnisse habe schon die letzten Jahre geliefert, denn 1895 betrug der Ueberschuß fast 2 Millionen Mark und 1896 wurden sogar noch mehr als 2 Millionen Mark Ueberschuß erzielt.

Der Streik der Bergarbeiter bei Zwidau ist jetzt allgemein geworden. Ein Privattelegramm meldet uns: „In der am Sonnabend abgehaltenen Versammlung der Bergleute in Zwidau wurde mit großer Mehrheit beschloffen, den Streik auf allen Schächten des Brüdenberg-Steinkohlenbaues und des Erzbergirischen Vereins eintreten zu lassen. Er wurde eine Streikkommission gewählt und die Hilfe des königlichen Bergamtes angerufen.“

Dem sozialdemokratischen Reichstagskandidaten Hofser in Groß Staisgirren ist von der Regierung in Gumbinnen ein Schreiben zugegangen, in dem es heißt: „Wie aus den Vorgängen der letzten Wochen zur Genüge erhellt, bekennen Sie sich nicht nur zu den Grundsätzen der sozialdemokratischen Partei, sondern agitiiren auch lebhaft für deren Verbreitung. Da die Sozialdemokratie der christlichen Religion und der Monarchie feindlich gegenübersteht, wie notorisch, so können wir als Schulaufsichtsbehörde nicht dulden, daß ein Anhänger der Sozialdemokratie dem Vorstände einer Schule angehört, einer Anstalt, die vornehmlich zur Pflege des Christenthums, der Vaterlandsliebe und der Treue und Liebe zu dem erhabenen Herrscherhause Preußens bestimmt ist. Wir entheben Sie daher Ihres Amtes als Mitglied des Schulvorstandes der Schule in Gr.-Staisgirren und als Schullassenrentant und veranlassen Sie, sich vom Tage des Empfanges dieser Verfügung an jeder ferneren amtlichen Thätigkeit zu enthalten.“

Aus Grünberg i. Schl. wird gemeldet: Donnerstag Abend zwischen 10 und 11 Uhr beging hier ein Volkshaupe Ausschreitungen. Eine Anzahl Menschen sammelte sich an und

verständnis, Zerwürfnisse, Entfremdung und endlich ein unheilbarer Zwiespalt hervorwuchs. Wenige Jahre, und die, welche so sehnsüchtig ihre Vereinigung erstrebt, verlangten mit Angefühm die Trennung. Harns hatte sich in seinem Jähzorn zu einer Mißhandlung der Gattin hinreißen lassen. Mit ihrem kleinen Töchterchen floh sie aus seinem Hause und beide hatte er nie wieder gesehen. Unversöhnt mit ihm war sie gestorben.

„Und dennoch hat er sie geliebt bis zu seinem letzten Athemzuge. Sein Groll war nicht anderes als umgeschlagene Liebe!“ seufzte der Justizrath. „Armer Freund, niemand hat Dich gekannt wie ich, niemand gewußt, welch weiches Herz Deine rauhe Außenseite barg. Und auch nach Deinem Tode werden sie murrend an Deiner Bahre stehen.“ (Fortsetzung folgt).

Mannigfaltiges.

Vom Blitz getödtet. Während eines über Bedrines bei Vieille-Brioude niedergegangenen Gewitters versteckten sich vier Männer die sich zufällig im Freien befanden, in einer verlassenen Bauernhütte. Mäßig schlug der Blitz in dieselbe ein und tödtete den 35jährigen Jules Fourrette und den 31jährigen Pierre Ferrand. Der dritte Mann erhielt so schwere Fußverletzungen und Brandwunden, daß er seinem Aufkommen gezwweifelt wird.

Einer Pulverexplosion auf dem Pionierübungsplatz in der Hafenhöhe bei Berlin ist Montag Morgen um 8 Uhr der 21 Jahre alte Sekondeleutnant Erich Wollmann von der 3. Kompagnie des Gardepionierbataillons zum

von der Kopf an Kopf gedrängten Menschenmenge dem Kaiserpaar stürmisch zugejubelt, und überaus freundlich erwiderten Kaiser und Kaiserin, augenscheinlich freudig berührt durch den herzlichen Empfang, die Grüße.

An der Dampfschiffbrücke nahm der Kaiser von der Kaiserin Abschied und bestieg den Dampfer „Hela“. Die Kaiserin fuhr darauf, geleitet von der Kaiserin-Erbin, zum Bahnhof zurück, wo sie gegen 3 1/2 Uhr eintraf. Gleich darauf bestieg die Kaiserin mit dem Prinzen Adalbert und der Prinzessin Luise sowie mit ihren Hofdamen den unterdeß wieder vor-gefahrenen Hofzug und reiste um 3 1/2 Uhr nach Kiel ab.

Deutsches Reich.

Die von dem Kaiser am 16. d. M. an die im Lustgarten von Potsdam versammelten Leibregimenter gehaltene Rede hatte folgenden Wortlaut: „Die wichtigste Erbschaft, die Mir Mein erlauchter Großvater und Vater hinterlassen haben, die Ich mit Stolz und Freude angetreten habe, das ist die Armee. An sie habe Ich Meinen ersten Erlaß gerichtet, als Ich den Thron bestieg, an sie richte Ich jetzt beim Eintritt in das nächste Jahrzehnt aufs neue Meine Worte: Ihr, die Ihr jetzt versammelt seid, das 1. Garderegiment zu Fuß, in dem Ich aufgewachsen bin, das Regiment der Gardes du Corps als das vornehmste Leibregiment der Cavallerie der preußischen Könige, das Leib-Gardehusarenregiment, das Ich selbst kommandirt habe, und das Lehr-Infanteriebataillon, das das gesamte Heer repräsentirt und das in Potsdam die Ehre genießt, für den König und sein Haus die Wachen zu stellen. Es ist wohl kaum einer Armee so schweres Leid geschehen wie damals im Jahre 1888; niemals hat eine Armee im Laufe eines Jahres zwei so gewaltige Lorbeer- und ruhmgekrönte Heerführer verloren, die auch gleichzeitig ihre Kriegsherren waren. Mit tiefem Dank blide Ich auf die Jahre, die seitdem verflohen sind, zurück. Es ist wohl selten eine so schwere Zeit über das Haupt eines Nachfolgers dahingegangen, der seinen Großvater und seinen Vater hat in kurzer Zeit hinterleben sehen müssen. Mit schweren Sorgen übernahm Ich die Krone. Ueberall wurde an Mir gezweifelt. Ueberall stieß Ich auf falsche Beurtheilung. — Nur eine hatte zu Mir Vertrauen, eine glaubte an Mich, das war die Armee, und auf sie geht, im Vertrauen auf unseren alten Gott, übernahm Ich Mein schweres Amt, wohl wissend, daß die Armee die Hauptstütze Meines Landes, die Hauptstütze des preußischen Thrones sei, auf den Mich Gottes Rathschluß berufen. So wende Ich Mich heute denn zuerst an euch und spreche euch Meinen Glückwunsch und Dank aus, in welchem Ich zugleich mit Euch alle Eure Brüder in der Armee umfasse. Ich habe die feste Ueberzeugung, daß in den letzten 10 Jahren durch die aufopfernde Hingebung der Offiziere und Mannschaften in treuer hingebender Friedensarbeit die Armee auf dem Standpunkte erhalten worden ist, in dem Ich sie von Meinen hochseligen Vorfahren überliefert bekam. Wir wollen die zehn folgenden Jahre in Treue miteinander verbunden weiter arbeiten mit unbedingter Pflächterfüllung in aller, nie erlahmender Arbeit. Und mögen die Hauptstützen unseres Heeres immer unangefastet bleiben, welches sind die Tapferkeit, das Ehregefühl, der unbedingte, eiserne, blinde Ge-

so mußte es ein starkes, von furchtbarer Wirkung gewesen sein. Dazu hätte der Mörder sich einer anderen Hand bedienen müssen, und zwar gab es nur eine einzige, die der Frau Bennewitz.

Der Verdacht, der durch die Schilderung des Verhaltens der Haushälterin schon in Bogelsdorf rege geworden war, erwachte wieder in ihm und wurde wieder verworfen. Wenn irgend jemand ein Interesse an Harns Leben hatte, so war sie es. Hatte sie sich doch in den Kopf gesetzt, seine Frau zu werden, und glaubte sich von diesem Ziele nicht mehr fern.

„Sollte er nicht das Opfer eines Verbrochens, sondern eines unglücklichen Irrthums geworden sein?“ fragte sich Bogelsdorf und rief mit Entschiedenheit: „Die Obduktion muß Licht schaffen. Noch heute muß sie vorgenommen werden. Sobald Irma eintrifft, muß sie die Erlaubniß dazu geben.“

Ein wehmüthiges Lächeln umspielte den Mund des Justizrathes als er diese Worte sprach. Irma, die den Vater im Leben nie gesehen hatte, besaß nun doch die Macht, über seine Leiche zu bestimmen. Was würde Harns sagen, wenn er dies wüßte!

Harns und seine Frau hatten sich heiß und leidenschaftlich geliebt und erst nach langen Kämpfen vereinigen können, denn von hüben und drüben waren ihnen von ihren Familien Hindernisse in den Weg gelegt worden. Sie hatten sie besiegt, und dennoch war durch sie der Stein zurückgeblieben, aus welchem Miß-

mmen; daß sie 3, daß konnte, habe stätiger heße ruppen, wurde ch über fe zum nan, da i. Juni en Zeit en der hnahme müssen. ruppen, t, oder d unter- egeben. ber die sowie nsporst- eit nach sind in durch meritor- Recht durch ung der jemacht, istellen- ge Zeit- itgelegt. rft ein- Schöster nit der r Süd- d. n fahrl- erlichen fer und , Ehre s ersten Herr n anz- bitten. ät, die lte der fiel die leideten Blicden es Pro- mtlicher ein, die ge, die 101 ng von stimmte ste zum ar das schmund; überlein e seine öpfung wandte un, wo jstäten angäßen wurde Borthell Fahrt wieder- t, eine Tochter verstand, in paar ntreffen dem n auch tament Oswald erfluffig würde, wegen gerech einem wußte wußte r wie n Tod seiner swald trauen fassung Word verhaus ergan- hatte unden sein orden,

Standesamt Wulfsfelde.
Monat Mai 1898.

Geboren:

Am 4. Sohn dem Butterhändler Ferdinand Lüdemann zu Hartsheide. 7. Tochter dem Pensionär Ludwig Holm zu Duvenstedt. 8. Tochter dem Arbeiter Friedrich Wilhelm Remstedt zu Hartsheide. 8. Tochter dem Arbeiter Wilhelm Friedrich Steenbod zu Glashütte. 12. Tochter dem Arbeiter Johannes Rehders zu Glashütte. 16. Sohn dem Landmann Joschim Hinrich Möller zu Wiemerskamp, Gem. Wulfsfelde. 17. Sohn dem Eigentümer Hans Peter Rehders zu Glashütte. 20. Tochter dem Landmann Joschim Hinrich Dabelstein zu Glashütte. 21. Uneheliches Kind männlichen Geschlechts zu Glashütte. 23. Tochter dem Hufner Friedrich Stieling zu Duvenstedt.

Aufgeboren:

Am 17. Gärtner Carl Christian Friedrich Schlinggen zu Wulfsfelde mit Auguste Caroline Friederike Behrens zu Kemplin in Medlenburg-Schwerin. 25. Arbeiter Hans Diederich Groth zu Asterdorf mit Hannchen Marie Margaretha Hahnhagen zu Duvenstedt. 25. Arbeiter Wilhelm Heinrich Pries zu Hartsheide mit Anna Elise Rehders daselbst.

Verstorben:

Am 1. Aftentheilerin, Wittwe Maria Magdalena Lüdemann, geb. Harber, 69 Jahre, zu Glashütte. 3. Richard Meyer, 5 Monate, zu Wulfsfelde. 5. August Bernhard Sieh, 11 Monate, zu Rade, Gem. Wulfsfelde. 7. Anna Margaretha Jürgens, 1 Monat, zu Tangstedt. 13. Schuhmacher Claus Hinr. Ahrens, 71 Jahre, zu Glashütte. 17. Anton Friedrich Beeh, 2 Jahre, zu Duvenstedt. 22. 1/2 Hufnerin Wittwe Anna Sophie Möller geb. Wüstenberg, 61 Jahre, zu Wiemerskamp, Gem. Wulfsfelde. 26. Haushälterin Wittwe Catharina Stoldt, geb. Lüdemann, 75 Jahre, zu Tangstedt.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Bau- und Straßenfluchtlinienpläne für folgende Straßen:

1. Hamburger Straße,
2. Wulfsdorfer Weg,
3. Adolf-Straße,
4. Bahnhof-Straße,
5. Gerhard-Straße,
6. Wald-Straße,
7. Lohje,
8. Neue Straße,

welche nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 2. Juli 1875 von dem Gemeindevorsteher im Einverständnis mit der Gemeinde-Vertretung und unter Zustimmung der Polizeibehörde festgestellt sind, liegen im Amtszimmer des Unterzeichneten 14 Tage lang, und zwar vom

16. bis einschl. den 29. Juni d. J. während der Geschäftsstunden zu Jedermanns Einsicht aus.

Einwendungen gegen diese Pläne sind binnen einer Ausschlussfrist von vier Wochen und spätestens bis zum

13. Juli 1898

beim Gemeindevorsteher anzubringen. Ahrensburg, 14. Juni 1898.

Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Bekanntmachung.

Die von der Gemeinde-Vertretung festgestellte Jahresrechnung für 1897/98 ist in der Zeit vom

16. bis 29. Juni d. J.

während der üblichen Geschäftsstunden im Amtszimmer des Unterzeichneten zur Einsicht ausgelegt.

Ahrensburg, 14. Juni 1898.

Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Lungenleiden u. Asthma, sowie alle Krankheiten des Halses u. der Luftwege heilt nach 100-jähriger bewährter Methode der **Lehrer Suersen, Altona, Gr. Westerst. 461.** Sprechzeit: Mittw., Sonnabends 2-4, Sonntags 10-3 Uhr.

Zum 6. Stormarnschen Kreisfeuerwehrtag,

der am 21. August ds. Js. hier abgehalten wird, möchte der Festausschuß einen Garantiefond bilden, zu dem schon in der ersten Sitzung des Gesamtausschusses ein nennenswerther Betrag gezeichnet ist. Wir bitten unsere geehrten Mitbürger, uns bei der Sicherstellung der Veranstaltung durch weitere Zeichnungen zum Garantiefond zu unterstützen. Ahrensburg, 14. Juni 1898.

Der Festausschuß.
Ziese.

D. Tornau,
Altrahlstedt.

empfehlen in großer Auswahl:



Herren-,
Jünglings- und
Knaben-
Anzüge,
in Kammgarn,
Cheviot, Buckskin
und Zwirn,
einzelne Joppen,
Westen u.

Hosen, sowie sämtliche Herren-Artikel:

Filzhüte, Stroh Hüte, Mützen, Hemden, Strümpfe, Schirme, Hosenträger, Schlüpf, Wäsche etc. zu den billigsten Preisen.

Zur Anfertigung künstl. Gebisse,

Reparaturen derselben, Plombieren, Nervlöden, Zahnausziehen, auch schmerzlos, und Zahnreinigen hält sich bestens empfohlen

G. Fehr,

Zahntechniker, Ahrensburg, Lohje 1, 1. Etage.

In Ahrensburg, in nächster Nähe vom Bahnhof, an der eisenbahnseitigen Manhagener Allee, welche in ca. 10 Min. nach den Hamburger Waldungen führt, sind

schön gelegene Bauplätze

in jeder gewünschten Größe billig zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilen die Hausmakler:

Dr. Wentzel & Gutkäse
Hamburg.

Heinrich Peemöller
Ahrensburg.

Für Hustende
beweisen über 1000 Zeugnisse die Vorzüglichkeit von Kaiser's Brust-Caramellen

(wohlschmeckende Bonbons) sicher und schnell wirkend bei Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung. Größte Spezialität Deutschlands, Oesterreichs u. der Schweiz. Per Paket 25 Pfg. Niederlage bei Aug. Prahl in Ahrensburg.



Die Schuh- u. Stiefel-Handlung

von **C. Hittcher,**

Bahnhof - Altrahlstedt

empfehlen sich dem geehrten Publikum zum Einkauf von gutem und billigem Fußzeug:

Herren-Stiefeletten, aus einem Stück von 6,50 Mk.
Herren-Zug- und Schnürschuhe von 5,50 Mk. an,
Rindlederne Herren-Arbeitschuhe von 4,50 Mk.
Damen-Zugstiefeletten von 5 Mk. an
Damen-Knopfstiefel von 7 Mk. an,
sowie sämtliche

Kinder-Fußzeuge

zu soliden und billigen Preisen.

Anfertigung nach Maß und Reparaturen prompt und billig.

Schaftstiefeln im Preise von nur 8,50 Mk.



Ofen-Lager

von **Heinrich Behrens,**
Töpfermeister,

Alt-Rahlstedt, am Bahnhof.

Uebernahme und Lieferung sämtlicher Töpferarbeiten, als:

Setzen von Ofen u. Herden,

sowie Reinigen und Reparieren derselben, zu den solidesten Preisen. NB. Spezialität: Umarbeitung eines jeden Eis- sowie Kachel-Ofen zu Ofen zur Spar- und Dauerheizung in wenigen Stunden.

Bestellungen für Ahrensburg bei Frau Ww. Sietz, Hagener Allee.

Drogerie Alt-Rahlstedt, M. Cropp.

Empfehle mich mit allen gangbaren Drogen, trocken und feinfertigen Farben, Fußbodenölen und Lacken, Bohnermasse für Parquet und gestrichene Fußböden, sowie alle anderen Lacke.

Ferner Thee in verschiedenen Sorten, — von Houtens Cacao, — ff. Salatöl — Liebig's Fleischextract, — sämtliche Gewürze unter Garantie rein, — ff. rekt. Spirit, — Brennsprit, — Medizinalkweine, Parfümerien und Toiletten-Seifen, — sämtliche Artikel zur Wäsche zu den billigsten Preisen.

Möblien-Magazin



von **H. Griesenberg,** Tischlermeister, Ahrensburg, Rindel No. 2.

Möblien

von den einfachsten bis zu den feinsten, in sauberster, modernster und dauerhaftester Ausführung zu soliden Preisen.

HOCOLADE VON M.125 an aufwärts 1/2 Kilo gut für 16 Tassen

GEBRÜDER STOLLWERCK

1/2 K. Dose 3 M.

1/2 K. gut für 100 Tassen

Alleinige Fabrikanten von Dr. Michaelis' Eichel-Cacao.

Zum Weifnähen und zur Anfertigung sämtlicher Handarbeiten empfiehlt sich bestens **Clara Leisering,** Ahrensburg, Hagener Allee 2.

Zahnarzt Schmidt Oldesloe,

hält jeden Donnerstag von 8 bis 11 Uhr Sprechstunden in Ahrensburg bei Frau. Wall.

Blühende Topfpflanzen,

als: Geranien, Fuchsien, Begonien, Heliotrop u. s. w. à Stück 25 Pfg., empfiehlt

F. Leonhard, Handelsgärtner, Ahrensburg, Hamburgerstraße 55.

Deutsche und englische Steinkohlen, Coacs, Braunkohlen,

empfehlen Ahrensburg. **E. Pahl.**

Gesucht v. e. Familie, 4 gelichen Mittagstisch, Adr. m. Preis mit. H. V. 2189 befördert **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Gesucht ein gewandtes, kräftiges Mädchen

zum Allein dienen. Altrahlstedt. **C. Maaks,** Ahrensburger Chauffee, neben Grub'es Fabrik.

Missionsfest in den Rauhenbergen

bei Groß-Hansdorf Sonntag, den 26. Juni.

Anfang 3 Uhr. Redner: Pastor Schmidt-Sief, Pastor Lau - Eichede, Pastor Langreen, Groß - Fintbet, Pastor Paulsen-Cropp, Pastor Paulsen-Brügge.

Viehmarkt.

Hamburg, 20. Juni 1898. Dem heutigen Viehmarkt auf dem Heiligengeistfelde waren angetrieben im Ganzen 952 Rinder und 1454 Schafe. Es wurden gezahlt für 100 Pfund Schlachtgewicht:

1. Qualität, Ochsen u. Quien	66 Mt.
2. " "	59-62 "
Junge fette Rühle	56-59 "
Ältere fette Rühle	50-53 "
Geringere Rühle	43-47 "
Bullen nach Qualität	47-55 "

Schafe: Gezahlt wurde für 1. Qualität 56-62 Mt., 2. Qual. 52-56, 3. Qual. 43-47 Mt.

Der Handel war in der letzten halben Woche lebhaft. — Unverkaufte blieben — Rinder und — Schafe. Dem Schweinemarkt auf dem Viehhof Sternschanze waren in der Woche vom 13. Juni bis 19. Juni 4663 Stück zugeführt. Bezahlt wurde:

Beste schwere Schweine	50-53 Mt.
Schwere Mittelschweine	52-53 "
Gute leichte	55-56 "
Geringere Mittelwaare	54-55 "
Sauen nach Qual.	43-48 Mt.

Rälbermarkt.

Hamburg, 12. Juni 1898. Dem heutigen Rälbermarkt auf dem Viehhof Sternschanze an der Lagerstraße waren angetrieben: 1515 Stück. Es wurden gezahlt pro 100 Pfd. Schlachtgewicht:

Für 1. Qualität	73-79 Mt.
ausnahmsweise	bis 88 "
Für 2. Qualität	64-69 "
Für 3. Qualität	55-61 "
Geringste Sorte	44-50 "

Verantwortl. für die Redaktion: **C. Ziese** in Ahrensburg. Druck und Verlag von **C. Ziese** in Ahrensburg und Altrahlstedt.